

Osterlachen?

„Es gibt Christen, deren Lebensart wie eine Fastenzeit ohne Ostern erscheint. Doch ich gebe zu, dass man die Freude nicht in allen Lebensumständen, die manchmal sehr hart sind, in gleicher Weise erlebt.“ So einmal Papst Franziskus. Die Umstände für ein Osterlachen scheinen nicht ideal. Indessen lehren die Umstände Demut! Wiederum der Papst, ganz aktuell zu Corona: „Wir sind mit voller Geschwindigkeit weitergerast und hatten dabei das Gefühl, alles zu vermögen. In unserer Gewinnsucht haben wir uns ganz von den materiellen Dingen in Anspruch nehmen lassen.“ Noch Mitte März titelte die Diözese in einer Mitteilung zur Kirchengemeinderatswahl: „Gläubige nehmen Zukunft selbst in die Hand“. Ein theologisches Armutzeugnis und ein redaktioneller Offenbarungseid. Denn die Zukunft ist SEIN Land, nicht unseres, und die ganze Welt in seiner Hand! Paulus empfiehlt in der Zweiten Lesung des Ostersonntags ungesäuertes Brot (1 Kor 5,6b-8). Die Hefe bläht den Teig auf, Gesäuertes steht für den aufgeblähten, selbstmächtigen Menschen und seine „Hefe-Erscheinungen“: Wachstumsideologie (gesellschaftlich und privat), Spekulationsblasen (an den Märkten und in der persönlichen Karriere), globale Gier (im Wirtschaftssystem und im Massentourismus) und ganz konkret Luftblasen im Brot aus der Backfabrik. Das ungesäuerte Brot ohne Hefe symbolisiert Demut statt Aufgeblähtheit, es ist ein flaches Fladenbrot. Ein „flaches Ich“ bekennt, dass es nicht Leben machen kann. Es bekennt, dass alles Gottes Wirken und Tat ist. Der ungesäuerte österliche Mensch wird deshalb nicht „säuerlich“ schauen, sondern froh – trotz Corona, weil Ostern!

Wolfgang Steffel